1910 | 2010
100 Jahre

Beamten-Wohnungs-Verein Neuruppin e.G.m.b.H.

Gemeinnützige Wohnungsbau-Genossenschaft
Neuruppin e.G.

100 Jahre Gemeinnützige Wohnungsbau-Genossenschaft Neuruppin e.G.

Der Aufsichtsrat der Genossenschaft

Der Aufsichtsrat ist ein unabdingbares Organ der Genossenschaft und ist dem Vorstand nebengeordnet. Anders als der Vorstand ist der Aufsichtsrat in erster Linie Überwachungs- und Kontrollorgan. Er hat keine Leitungsbefugnis. Er hat den Vorstand in seiner Geschäftsführung zu fördern, zu beraten und in allen Zweigen der Verwaltung zu überwachen.
Der Jahresabschluss, der Lagebericht und der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses oder die Deckung des Jahresfehlbetrages werden vom Aufsichtsrat geprüft. Über das Ergebnis wird in der Mitgliederversammlung berichtet.
Der Aufsichtsrat wird durch die Mitgliederversammlung gewählt.
Zum Aufsichtsrat (ASR) gehören (im Bild von links nach rechts):

- Herr Jürgen Hasenbein seit Juni 2006 Mitglied des ASR, seit Juni 2007 Schriftführer (gewählt bis 2012)
- Frau Marlies Nielsen seit Juni 2008 Mitglied des ASR (gewählt bis 2011)
- Herr Klaus Perlbach seit Juni 2004 Mitglied des ASR, seit Juni 2007 Stellvertreter des Vorsitzenden (gewählt bis 2012)
- Herr Manfred Hartig, seit Mai 1998 Mitglied des ASR, Aufsichtsratsvorsitzender seit Juni 2007 (gewählt bis 2012)
- Herr Volker Drewes, seit Juni 2007 Mitglied des ASR (gewählt bis 2010)

Der Vorstand der Genossenschaft

Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern. Diese werden vom Aufsichtsrat für die Dauer von drei Jahren bestellt.
Der Vorstand leitet die Genossenschaft in eigener Verantwortung entsprechend geltender Gesetze und ihrer Satzung.
Er hat im Rahmen ordnungsgemäßer Geschäftsführung die Grundsätze der Kostendeckung, der Wirtschaftlichkeit und der Leistungsfähigkeit der Genossenschaft zu beachten.
In der jährlichen Mitgliederversammlung hat der Vorstand den Jahresabschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang) vorzulegen und im Lagebericht einen umfassenden Überblick zu geben. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat auf Verlangen über die Angelegenheiten der Genossenschaft. Der Vorstand trägt auch eine soziale Verantwortung für die Menschen, die ihr Zuhause in der Genossenschaft gefunden haben.

Mitglieder des Vorstandes sind (im Bild von links nach rechts):

- Frau Franka Delert, seit April 1991 im Unternehmen beschäftigt, hauptamtliches Vorstandsmitglied für Finanzen und Mitgliederwesen, bestellt bis März 2012
- Herr Michael Sens, ehrenamtliches Vorstandsmitglied seit Juni 2006, bestellt bis Juni 2012
- Frau Marina Stoltz, seit April 1991 im Unternehmen beschäftigt, hauptamtliches Vorstandsmitglied für den technischen Bereich, bestellt bis März 2013

Gemeinnützige Wohnungsbau-Genossenschaft Neuruppin e.G.
Präsidentenstraße 84, 16816 Neuruppin
☎/Fax: 03391-398417
E-mail: m.stoltz@gwg-neuruppin.de
f.delert@gwg-neuruppin.de

Sprechzeiten der GWG Neuruppin e.G.

Dienstag:	16.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Freitag:	8.00 Uhr bis 10.00 Uhr

Liebe Mitglieder unserer Genossenschaft,

jedes Tun beginnt mit dem ersten Schritt. Ob mutig oder zögernd, ob erwartungsvoll oder skeptisch, ohne den ersten Schritt gibt es keinen Anfang. Nach diesem Prinzip handelten Bürger der Stadt Neuruppin, als sie am 7. Mai 1910 den Grundstein für die erste, unsere heutige Gemeinnützige Wohnungsbau-Genossenschaft, legten.

Aus diesem Anlass wollen wir uns nach 100 Jahren erinnern, wollen die Größe und den Wert des Werkes anerkennen, um alles daran zu setzen, das Ganze zu erhalten, zu fördern und zu mehren.

Der Gedanke der Gemeinschaft brachte über all die Jahre für jung und alt immer ein Gefühl, sich in der Genossenschaft wie in einer Familie zu fühlen. Man hatte hier seine Wurzeln, wuchs innerhalb der Genossenschaft auf und verbrachte große Abschnitte des Lebens in ihr. Man kannte sich und half einander bei den verschiedenen Gegebenheiten des Alltags.
Möge deshalb der Grundsatz der Genossenschaft „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ auch künftig die Richtschnur des Denkens und Handelns unserer Mitglieder sein.

Unsere Genossenschaft ist nunmehr in der fünften deutschen Gesellschaftsordnung angekommen. Nach der politischen Wende 1989 mussten tiefgreifende Veränderungen in kürzester Zeit bewältigt werden. Kraft und Willen der Menschen, sich selbst zu helfen, sich zu wirtschaftlich vernünftigen Bedingungen das Grundbedürfnis Wohnen zu sichern, bildeten die Basis dafür, dass unsere Genossenschaft zu dem werden konnte, was sie heute ist: eine wirtschaftlich starke, finanziell gesicherte Einheit.

Der Aufsichtsrat und der Vorstand können feststellen, dass die Umgestaltung einer Genossenschaft, die nach den Gesetzen der DDR funktionierte, zu einer Genossenschaft, die nach den Prinzipien der Marktwirtschaft neu aufgestellt werden musste, erfolgreich bewältigt wurde. Dabei standen die Aufrechterhaltung der Geschäftstätigkeit sowie die Liquidität des Unternehmens im Vordergrund.

Die Gebäude und Wohnungen unserer Genossenschaft haben sich in den vergangenen zwanzig Jahren dank einer intensiven Vorstandsarbeit, mit einem großen finanziellen Aufwand und mit viel Verständnis unserer Mitglieder sehr positiv verändert. Zudem machten Straßensanierungen, die Errichtung des Haltepunktes West der Deutschen Bahn an der Präsidentenstraße und die Verbesserung der Einkaufsbedingungen das Umfeld für unsere Mitglieder attraktiver.

Wir sind sicher, dass Sie uns auch künftig zur Seite stehen werden und bedanken uns für das Verständnis und die Unterstützung bei den Modernisierungs- und Sanierungsarbeiten an den Häusern und in den Wohnungen.

Manfred Hartig

Vorsitzender des Aufsichtsrates der
Gemeinnützigen Wohnungsbau-Genossenschaft
Neuruppin e.G.

Neuruppin, im Mai 2010

Impressum:
Herausgeber: GWG Neuruppin e.G.
Fotos: Archiv GWG und RVR, B. Dolatkiewicz
Redaktion: Marina Stoltz, Franka Delert, Peter Pusch
Satz & Layout: Regional-Verlag Ruppin KG Pusch & Co.
Redaktionsschluss: 30.04.2010
Druck: Lübke Druck & Design, Werder bei Neuruppin

100 Jahre Gemeinnützige Wohnungsbau-Genossenschaft Neuruppin e.G.

Symbol für Bürgersinn und soziale Verantwortung

Von Arne Krohn
Dezernent für Stadtentwicklung

Seit vielen Jahrhunderten ist Neuruppin ein wichtiges Zentrum im Norden Brandenburgs. Dieses spiegelt sich bis heute sowohl in seiner Umlandfunktion als auch im innerstädtischen Leben wider.
Durch den großartigen Wiederaufbau nach dem Stadtbrand von 1787 waren die städtischen Strukturen bestens geeignet, die preußischen Reformen des beginnenden 19. Jahrhunderts umzusetzen. Die großzügige Stadtanlage bot für alle Funktionen des städtischen Lebens, vor allem aber das Wohnen, ausreichend Platz.
Die Gründerzeit mit ihrem Entwicklungsschub erforderte jedoch die Erweiterung der Stadt. Durch Ansiedlungen überregional bedeutender Einrichtungen wie der Landesirrenanstalt und großer Kasernenareale sowie der Etablierung des Amtsgerichtes und der Schaffung einer Eisenbahnverbindung platzte die Stadt förmlich aus den Nähten. Vor allem die Wohnerweiterung der heute sogenannten Bahnhofsvorstadt ist hierfür beredtes Zeugnis.
Für eine in erster Linie von Beamten und Behörden geprägte Stadt war es nicht selbstverständlich, dass sich neben privaten Bauherren von repräsentativen Villen und attraktiven Mietshäusern auch eine Gemeinnützige Wohnungsbau-Genossenschaft etablierte. Es ist ein schönes Symbol für Bürgersinn und soziale Verantwortung, dass es neben einem privat organisierten Bereich auch eine solche Entwicklung gab.
Als besonders bemerkenswert empfinde ich es, dass sich diese Genossenschaft durch viele Wirrungen und Krisen bis heute ihren Platz im Neuruppiner Gemeinwesen erhalten hat. Weder die beiden Weltkriege, die Weltwirtschaftskrise, das Naziregime noch wirtschaftliche und politische Probleme der DDR-Zeit konnten die Gemeinnützige Wohnungsbau-Genossenschaft Neuruppin e.G. in ihrer Existenz gefährden. Hierfür gilt den Akteuren aller Generationen, die in unruhigen Zeiten den Kurs bestimmten und die Genossenschaft durch viele Widrigkeiten steuerten, Respekt und großer Dank!
Seit der Wende und der Wiedervereinigung Deutschlands ist die GWG ein wesentlicher Partner bei der Sanierung und weiteren Entwicklung der Bahnhofsvorstadt.
Die Fontanestadt hat sich bereits in den frühen 90er Jahren dafür entschieden, dieses große, attraktive Wohngebiet neben dem Sanierungsschwerpunkt der historischen Altstadt und dem industriell errichteten Wohngebiet im Süden der Stadt als einen der wichtigsten Stadtbereiche Neuruppins zu entwickeln.
Hintergrund hierfür waren neben der günstigen Lage im direkten Anschluss an die historische Altstadt auch die Verkehrsinfrastruktur mit Bahn- und Busanbindung sowie die soziale Infrastruktur mit drei Schulstandorten. Die Überlegungen für diesen Stadtteil wurden vor allem durch zwei Umstände erheblich konkretisiert und beschleunigt: den Bau der „Westachse“ und das Projekt „Zukunft im Stadtteil“.
Der Bau der städtischen Umgehungsstraße, der sogenannten Westachse, hatte großen Einfluss auf die Struktur des Gebietes. Mit dieser Infrastruktur wurde der westliche Stadtrand verkehrstechnisch wesentlich besser erschlossen. In diesem Zusammenhang wurde mit der Einrichtung des Prignitz-Expresses der Haltepunkt im ehemaligen Hauptbahnhof an seine heutige Position an der Station „Neuruppin West“ verlegt.

Blick in die Bahnhofstraße

Blick in die Präsidentenstraße

Bahnhaltepunkt „Neuruppin West“

Blick in die Rosa-Luxemburg-Straße

Rosa-Luxemburg-Schule

Sportplatz am Wasserturm

Diese Rahmenbedingungen konnten im Förderprogramm „Zukunft im Stadtteil“, das sich aus EU-, Landes- und städtischen Mitteln speiste, zu weiteren Umgestaltungen im Gebiet sowie der Umsetzung neuer Projekte genutzt werden. Der attraktive Sportplatz, der gemeinsam mit dem Landkreis für die Puschkin- und die Pestalozzischule errichtet wurde, ist das sichtbarste Zeichen hierfür, ist er doch nach Schulschluss für alle Sportbegeisterten öffentlich nutzbar. Das Getümmel, das man in der warmen Jahreszeit dort beobachten kann, zeigt die Lebendigkeit des Gebietes ganz offensichtlich.

Der Bau des Platzes konnte auch genutzt werden, um eine neue Fuß- und Radwegeverbindung zwischen der Puschkinstraße und dem neuen Haltepunkt Neuruppin West zu bauen. Dadurch haben einige tausend Neuruppiner, die im Neubaugebiet und deren vorgelagerten Wohnbereichen leben, aber auch die Besucher und Angestellten der Kreisverwaltung in der Neustädter Straße, des Landesbehördenzentrums und der Stadtverwaltung einen kurzen Weg zum Regional-Express erhalten. Auch an eine attraktive, ampelunabhängige Busanbindung wurde gedacht. Hierzu konnte die Strecke der ehemaligen Paulinenauer Bahn genutzt werden. Der Haltepunkt selbst wurde mit einem kleinen Vorplatz mit Fahrradabstellmöglichkeiten, Haltestellen für Linien- und Reisebusse, Taxistellplätzen und einem Park & Ride-Platz für Pendler ergänzt.

Eine weitere wichtige Fuß- und Radwegeverbindung zu dem benachbarten Wohngebiet auf dem ehemaligen Militärflugplatz und in den freien Landschaftsraum konnte mit dem Bau des Bahnüberganges am Klappgraben hergestellt werden. Solche Verbindungen sind auch für die Innenstadt wichtig, fehlt es doch an attraktiven Routen, um auf kurzem Wege die Natur zu erreichen.

Drei große Straßen im Gebiet sind komplett saniert worden, die Präsidenten-, die Bahnhof- und die Rosa-Luxemburg-Straße. Damit konnte der Verkehrslärm erheblich gesenkt werden. Dass in diesem Wohngebiet Tempo 30 gilt, versteht sich dabei eigentlich von selbst.

Alle drei Schulen konnten durch ihre jeweiligen Träger in den letzten Jahren umfassend saniert werden. So sind heute die Rosa-Luxemburg-, die Puschkin- und die Pestalozzischule aus der Ruppiner Bildungslandschaft nicht mehr wegzudenken. Eine Attraktion, die brandenburgweit einmalig ist, konnte mit der Umnutzung des Wasserturmes entwickelt werden. Die Eigentümerin, die Stadtwerke Neuruppin GmbH, benötigte ihn für ihre Betriebsaufgaben nicht mehr. Gemeinsam mit dem Turn- und Kampfsportverein Ruppin und vielen anderen Akteuren entstand die Idee, einen Kletterturm aus ihm zu machen. Heute kann man das spannende Ergebnis bestaunen: Mit der „Wichmannleiter“, wie er seit einem Namens-Ideenwettbewerb heißt, hat Neuruppin eine hochklassige Sportanlage, die aus dem Vereinsleben nicht mehr wegzudenken ist und jedermann für Freizeitaktivitäten zur Verfügung steht. Es ist möglich, in verschiedenen Schwierigkeitsgraden innen und außen sich dem Kletterhobby hinzugeben.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich in Neuruppin und damit auch in der Bahnhofsvorstadt vieles verändert, das meiste zum Guten. Aber es ist auch noch einiges an Arbeit vorhanden. Hier denke ich z.B. an den noch ausstehenden Kreisverkehr an der Kreuzung Präsidentenstraße/Certaldoring, die Sanierung weiterer Straßen, die Beseitigung von Brachflächen, die Sanierung weiterer Wohngebäude und deren Umfeld sowie die weitere Verbesserung von Fuß- und Radwegeverbindungen.

Ich bin mir sicher, dass wir diese Aufgaben in Zukunft ebenso wie bisher lösen. Denn mit der Gemeinnützigen Wohnungsbau-Genossenschaft weiß ich einen Partner an unserer Seite, der mit anpackt und seine Verantwortung gewissenhaft wahrnimmt.

Dafür meinen herzlichen Dank und die besten Wünsche für die Zukunft!

Danke für die Arbeit

Im Jahr 1929, ein Jahr nach seiner Geburt, kam Günter Eitz, Sohn eines Postschaffners, nach Neuruppin. 1944 begann er am Amtsgericht Neuruppin eine Berufsausbildung mit Abitur.

1952 wechselte er ins Staatliche Notariat Neuruppin, wo er als ausgebildeter Diplom-Jurist bis 1990 als Notar arbeitete.

1969 wurde er Mitglied der Genossenschaft. Ein Jahr später erhielt er die Zusicherung für eine Wohnung im zu errichtenden Wohnhaus in der Präsidentenstraße 72a. Als Eigenleistung erbrachte er 200 Arbeitsstunden, vor allem beim Abriss eines dort befindlichen alten Gebäudes. Im Februar 1973 konnte die Wohnung bezogen werden. Die Genossenschaft blieb ihm Herzenssache. 1990 wurde er Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden und von 1997 bis 2005 war er selbst Vorsitzender. Seine juristischen Kenntnisse, seine Lebenserfahrung und sein Engagement trugen wesentlich dazu bei, dass sich die Genossenschaft auch unter den Bedingungen der Marktwirtschaft erfolgreich im Sinne ihrer Mitglieder weiter entwickeln konnte. Günter Eitz war auch Autor der im Jahr 2000 erschienenen Festschrift zum 90-jährigen Bestehen der Genossenschaft.

Gedanken aus der Festansprache „90 Jahre GWG“

Nachfolgend einige Auszüge aus der Ansprache des damaligen Aufsichtsratsvorsitzenden Günter Eitz:

Der Gründungstag unserer Genossenschaft jährt sich zum 90sten Mal. Es ist Anlass, Rückblick zu halten auf eine Entwicklung mit Auf und Ab und insbesondere darauf, dass diese unsere Genossenschaft vier deutsche Gesellschaften überlebte und in jeder ihre guten und schlechten Tage gehabt hat.

Die Beamten des deutschen Kaiserreiches, von denen man sagte, dass ihr Rock zwar warm, aber doch sehr eng sei, hatten schon 1910 erkannt, dass genossenschaftliches Wohnen den großen Vorteil hat, dass wirtschaftliche Überschüsse letztendlich jedem Mitglied der Genossenschaft zugute kommen können.

Es waren, wie es im Statut beschrieben wird, die „minderbemittelten“ Beamten, die am 7. Mai 1910 den „Beamten-Wohnungs-Verein zu Neuruppin“ gründeten, das Ganze mit viel Elan vorantrieben und bereits 1912 den ersten Wohnungsneubau - Möhringstraße 5/6 - mit 16 Wohnungen übergeben konnten. Der Erste Weltkrieg und mehr noch die Zeit danach zerstörten alle Illusionen, die man sich hinsichtlich des weiteren Wachstums der Genossenschaft gemacht hatte. Kein Geld - kein Bauen -, enttäuschte Mitglieder und Frust in der Leitung brachten die Genossenschaft in der Zeit der Inflation in eine solche Gefahr, dass man darüber nachdachte, sie aufzulösen.

Festveranstaltung am 18. Mai 2000 im Wichmannsaal der katholischen Kirchengemeinde Neuruppin

Waren es die Zeiten, die sich in der nächsten deutschen Gesellschaft besserten, oder war es ein energischer Vorstand, die eine Wende zum Besseren brachten? Trotz Weltwirtschaftskrise und Zerrüttung des Arbeitsmarktes entstanden die Häuser in der Rosa-Luxemburg-Straße 36-38 und der Bahnhofstraße 14-16. 1932 konnten so schon 51 genossenschaftseigene Wohnungen gezählt werden.

Wie unsere Genossenschaft die nächste deutsche Gesellschaft wahrgenommen hat, darüber sagen die Aufzeichnungen fast nichts. Diese Zeit wird heute von den Medien durchgängig als „braun“ bezeichnet. Das war sie offenbar nur bedingt. Sie war schwarz und weiß, wie bisher jede deutsche Gesellschaft, und hatte einen Januskopf, der zur einen Seite auch milde auf unsere Genossenschaft herabsah und das Bauen von rund 100 Wohnungen

Gemäß Statut des Beamten-Wohnungs-Vereins wurde erstmalig 1910 ein Aufsichtsrat und Vorstand gewählt. Zu den Gründungsmitgliedern und Erstgewählten des Aufsichtsrates gehörte auch ***Adolf Schmidt***, der von 1927 bis 1950 dessen Vorsitzender wurde. Gemeinsam mit dem Schatzmeister ***Gustav Meier*** (bis 1941) wurden die Voraussetzungen für die umfangreiche Bautätigkeit in den 1930er Jahren geschaffen. Der Jurist ***Emil Perlbach*** war von 1931 bis 1975 als Schriftführer und Stellvertreter des Vorsitzenden tätig. Nachfolger als Schatzmeister wurde in den Jahren 1941 bis 1960 ***Walter Ehlert***. Die Genannten kann man zu Recht als leidenschaftliche Genossenschaftler bezeichnen.

ermöglichte, während die andere Seite die größten Verbrechen vorbereitete, die mit dem Zweiten Weltkrieg endeten. Der zweite deutsche Krieg im vorigen Jahrhundert hat unserer Genossenschaft - gemessen an den furchtbaren Zerstörungen - nur einige wenige Kratzer beigebracht. Die Nachkriegszeit aber bereitete auf Jahre - schlimmer noch als nach dem Ersten Weltkrieg - jeder weiteren Entwicklung unserer Genossenschaft ein Ende.

Vierzig Jahre unserer Genossenschaft fallen in die vierte deutsche Gesellschaft. Außer der Umbenennung der Genossenschaft - die Beamten wurden aus dem Namen entfernt, - änderte sich zunächst nichts, auch dadurch nichts, dass man nach sozialistischen Prinzipien „genossenschaftlich" sein wollte. Die erste Zeit war der Aufgabe gewidmet, den Mangel zu verwalten. So gelang es erst ab 1959, wieder zu bauen, aber auch nur dann, wenn es in den „Plan" oder die „Bilanz" passte. Unser Vorstand muss in dieser Zeit einen sehr guten Draht zur Obrigkeit gehabt haben. Jedenfalls konnte unsere doch wohl eher recht unbedeutende Genossenschaft bis zur Wende sechs Wohnblöcke mit 110 Wohnungen errichten.

In die „Deutsche Einheit" - und damit in „unsere" fünfte deutsche Gesellschaft - sind wir mit einem Wohnungsbestand von 270 Wohnungen gegangen.

Die nächste deutsche Gesellschaft empfing die Wohnungsbaugenossenschaften aus der ehemaligen DDR nicht sehr freundlich und erfand die „Altschulden", von denen wir alle wissen, dass sie nach ihrem Zweck, ihrer Verwendung und ihren Konditionen keine „Schulden" waren, wie man sie gerne gesehen hat. Die Entscheidungen trafen jedoch andere, denen es darum ging, wenigstens aus dem gesellschaftlichen Wohnungsbestand Kapital zu schlagen. Das hat nur bedingt und teilweise gar nicht funktioniert. In erster Linie hat es die Genossenschaften wegen der zu erbringenden Zins- und Tilgungsleistungen bei der dringend notwendigen Sanierung behindert und damit auch Arbeitsplätze gefährdet. Man hat es aber zu spät bemerkt.

18. Mai 2000: Gute Aussichten bis zum 100-jährigen Jubiläum

Die „Wende" war erneut ein Einsteigen in eine andere Welt mit anderen Wertungen, aber mit dem positivem Ergebnis, dass die dringend notwendigen Sanierungsmaßnahmen nicht mehr an fehlendem Material und Baukapazität scheitern.

Wenn wir heute mit Befriedigung feststellen können, dass von 1993 bis 1999 für zehn Millionen D-Mark Sanierungsarbeiten an den Häusern durchgeführt werden konnten, so bleibt doch noch auf Jahre ein Nachholebedarf in etwa gleicher Höhe, bis wir sagen können: Alles in Ordnung! Erst dann wird unsere Genossenschaft wohl daran denken können, wieder zu bauen - vorausgesetzt, in Neuruppin besteht ein Bedarf.

An dieser Stelle darf ich sagen, dass wir mit den Firmen, die bei uns gearbeitet haben, zufrieden waren. Bedanken möchte ich mich auch bei unseren Mitgliedern, die in der einen oder anderen Weise die Leitung der Genossenschaft unterstützt haben und auch bei denen, die Sanierungsmaßnahmen über sich ergehen lassen mussten - manchmal mit viel und manchmal auch mit weniger Verständnis - und bedanken schließlich auch bei den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates für ihre nicht immer ganz leichte Aufgabe bei der Leitung der Genossenschaft.

Es bleibt zu hoffen und zu wünschen, dass unsere Genossenschaft die nächsten zehn Jahre trotz „Altschulden", Problemen des Leerstandes und einer noch nicht voll zufriedenen Mitgliedschaft meistert und - hoffentlich dann nicht schon wieder in einer weiteren deutschen Gesellschaft feststellen kann, einhundert Jahre - zwar in einem „Auf und Ab" - aber trotzdem erfolgreich gewirkt zu haben.

Lassen Sie uns hoffen und wünschen, dass es die Weisheit unserer Politiker ermöglicht, dass „die Sonne schön wie nie über Deutschland scheint" und ein paar Strahlen davon auch unsere Genossenschaft treffen mögen!

Am 23. April 1946 erfolgte auf Beschluss der Jahreshauptversammlung die Umbenennung in Gemeinnützige Wohnungsbau-Genossenschaft e.G.m.b.H. Neuruppin. Nachfolger als Vorsitzender des Aufsichtsrates wurde ***Hugo Rogge***. 1958 erfolgte eine Erweiterung des Vorstandes durch ***Horst Berner*** und ***Horst Roepke***, der in den Folgejahren bei allen Neubauten persönlich die Bauleitung übernahm. Am 18. Juni 1960 wurden ***Horst Berner*** zum Vorstandsvorsitzenden und ***Alfred Schütt*** zum Finanzbearbeiter gewählt. Als ***Emil Perlbach*** 1976 nach 41 Jahren Vorstandsarbeit aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat, wurde er zum Ehrenmitglied des Vorstandes ernannt. 25 Jahre, von 1976 bis 1992, bekleidete ***Josef Herde*** Ämter im Vorstand und in der Revisionskommission.

Die Geschicke der Genossenschaft lagen von 1990 bis 1997 in den Händen von ***Paul Bonheur*** (siehe Seite 14) und von 1997 bis 2005 in denen von ***Günter Eitz*** (siehe Seite 4), die beide als Aufsichtsratsvorsitzende wirkten.

Nachfolger wurden ***Michael Sens*** (06/2005 bis 06/2006) und ***Klaus Miehahn*** (06/2006 bis 03/2007). Seit dem 19. Juni 2007 ist ***Manfred Hartig*** Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Die Lage

der Wohnhäuser der Genossenschaft in Alt Ruppin und in Neuruppin

Die GWG e.G. in Zahlen:

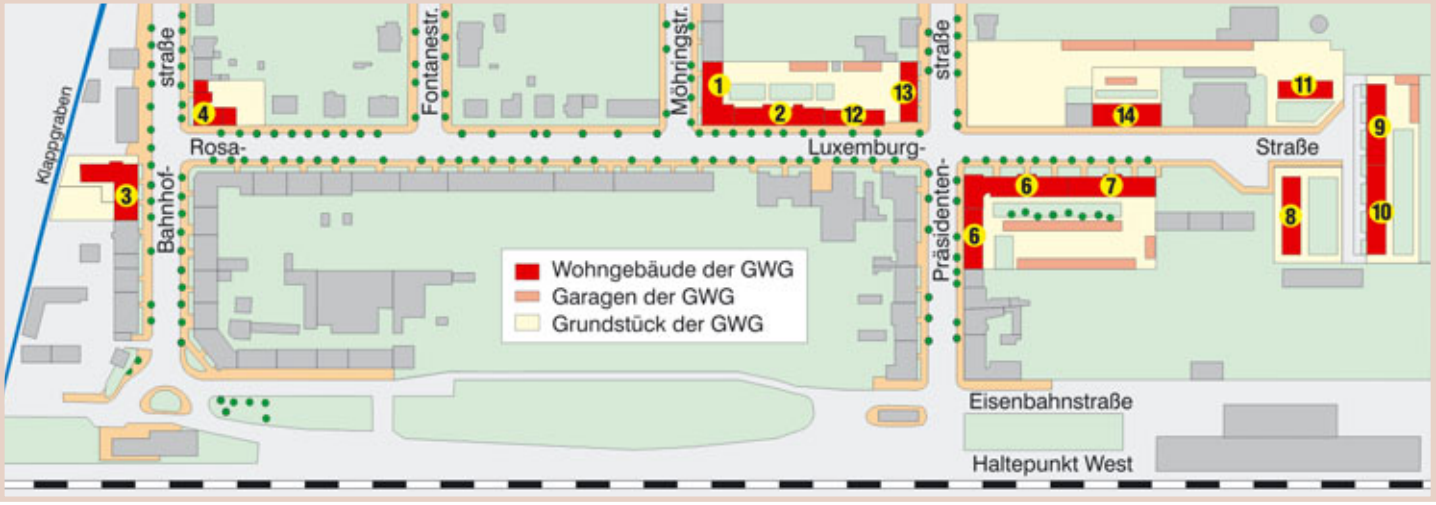
Mitglieder:	318
Grund und Boden:	30.777 m²
Wohnhäuser:	14
Wohnungen:	270
Garagen:	113
Motorradboxen:	20
PKW-Stellplätze:	55
Geschäftsraum:	1

Investitionspartner der Genossenschaft

Der jungen Genossenschaft fehlte es anfänglich an Kapitalreserven, Sicherheiten und Bürgschaften, sie war dadurch nicht kreditwürdig. 1911 folgte der Beitritt zur Verbandskasse deutscher Beamtenwohnungsvereine, die ebenso wie die Preußische Zentral-Genossenschaftskasse erste Zwischenkredite gewährte. 1912 wurden mit Mitgliedern Schuldverschreibungen mit 4,25% Zinsen getätigt.
Ab 1928 zählten zu den Geldgebern die Ruppiner Kreissparkasse, die Stadtsparkasse Neuruppin, das Landesfinanzamt Brandenburg, die Regierung der Provinz Brandenburg, die Stadt Neuruppin und die Ruppiner Eisenbahn AG. In den 1930er Jahren kamen das Reichspostministerium, die Minimax AG und private Geldgeber dazu.
In den Jahren der DDR war die Staatsbank der DDR der wichtigste Geldgeber. Die heutige Sparkasse Ostprignitz-Ruppin blieb auch nach 1990 einer der wichtigsten Geschäftspartner. Umfangreiche Kredite gewährten die Deutsche Bau- und Bodenbank (1991), die KfW Bank / HSH Nordbank (1993) und die Deutsche Kreditbank (1994). Ab 1993 wurden auch zinslose Mieterdarlehen getätigt.

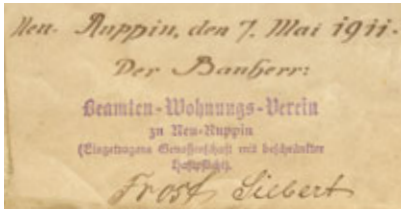
Wohnhäuser der Genossenschaft im Überblick:

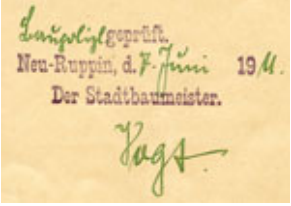
Nr.	Standort	Baujahr	Wohnungen (Raumanzahl) Gesamt	1-R.	1½-R.	2-R.	2½-R.	3-R.	3½-R.	4-R.	Seite
1	Möhringstraße 5/6	1912	18	-	-	2	4	6	3	3	8
2	Rosa-Luxemburg-Straße 36-38	1930	19	-	-	-	9	7	-	3	9
3	Bahnhofstraße 14-16	1932	17	-	-	-	-	16	1	-	10
4	Rosa-Luxemburg-Straße 47/48 Bahnhofstraße 5a	1935	19	-	-	3	4	12	-	-	11
5	Rheinsberger Straße 8 (Alt Ruppin)	1936	4	-	-	-	2	2	-	-	12
6	Rosa-Luxemburg-Straße 17-19 Präsidentenstraße 82-84	1937	41	-	-	10	2	27	1	1	13-14
7	Rosa-Luxemburg-Straße 20-22	1938	20	-	-	-	-	20	-	-	15
8	Rosa-Luxemburg-Straße 26/26a/26b	1939	19	-	-	4	5	10	-	-	16
9	Rosa-Luxemburg-Straße 28/28a/28b	1960	22	-	1	9	12	-	-	-	17
10	Rosa-Luxemburg-Straße 27/27a	1962	12	-	1	-	10	-	1	-	17
11	Rosa-Luxemburg-Straße 29/29a	1963	13	-	1	-	12	-	-	-	18
12	Rosa-Luxemburg-Straße 34/35	1971	21	2	2	10	4	1	2	-	19
13	Präsidentenstraße 72/72a	1973	21	-	5	8	4	4	-	-	19
14	Rosa-Luxemburg-Straße 31/31a/31b	1987	25	-	9	8	8	-	-	-	20
	Gesamt		271	2	19	54	76	105	8	7	



Möhringstrasse 5/6

Das Eckhaus Möhring- / Markgrafenstraße, eine der besten Wohnadressen in der Stadt Neuruppin (Postkarte um 1914)


Neu-Ruppin, den 7. Mai 1911.
Der Bauherr:
Beamten-Wohnungs-Verein
zu Neu-Ruppin
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).
Frost Siebert


Baupolizeilich geprüft.
Neu-Ruppin, d. 7. Juni 1911.
Der Stadtbaumeister.
Vogt

Der Antrag und die Bestätigung zur Baugenehmigung

Gründerzeit

In den Jahren um 1900 entstand westlich der Neuruppiner Altstadt nahe des 1897 eröffneten Bahnhofs der Kremmen-Wittstocker Eisenbahn entlang der Bahnhof- und der Präsidentenstraße ein neuer Stadtteil. In dem „gut-bürgerlichen“ Wohngebiet gibt es neben den Villen in der Heinrich-Heine- und der Fontanestraße eine ganze Reihe von Mietshäusern aus der so genannten Gründerzeit, die damals den modernsten Komfort anboten. Dazu zählten die Gas- und insbesondere die Wasserversorgung, die ab 1898 durch den naheliegenden Wasserturm möglich war, aber auch die großen Fenster und Balkone sowie die anspruchsvoll gestalteten Fassaden. Die Häuser entstanden überwiegend durch private Initiative. Völlig neu war es jedoch, dass der 1910 ins Leben gerufene Beamten-Wohnungs-Verein auf genossenschaftlicher Basis ein derartig repräsentatives Mietshaus im Jahr 1912 errichtete. Weitere Pläne der Genossenschaft für Wohnhäuser kamen durch den Ersten Weltkrieg nicht mehr zum Tragen.

Der Schnitt und die Größe der Wohnungen können auch heute noch als komfortabel bezeichnet werden. Die Sanierungsmaßnahmen der letzten Jahre haben dazu beigetragen, dass Wohnungen im ältesten Wohnhaus der Genossenschaft in der Möhringstraße 5/6 auch heute den Ansprüchen junger Familien genügen.

Das markante Gebäude im Jahr 2010

1991	Dachdeckerarbeiten und Einbau von Schließanlagen
1993	Einbau von Gas-Etagenheizungen
1994	Treppenhaussanierung
1996	Fensteraußenanstrich und neue Balkonanlagen
2001	Einbau neuer Fenster
2003	Treppenhaussanierung mit Zählerzentralisation und Klingelanlage
2004	Fassadenerneuerung
2008	Hofumgestaltung und neue Kelleraußentreppen
2009	Neugestaltung der Vorgärten und Eingangsbereiche

Neubeginn

Durch den Ersten Weltkrieg kam die Bautätigkeit in der Stadt zum Erliegen. Es folgten die Nachkriegsjahre, die Inflation und die Weltwirtschaftskrise. Das Wohnungsproblem in der Stadt wuchs ständig und betraf auch den Beamten-Wohnungs-Verein. Von den etwa 150 Mitgliedern hatten lediglich 16 eine Wohnung in der Möhringstraße 5/6 erhalten. Doch das Grundstück der Genossenschaft reichte weit in die Markgrafenstraße (heutige Rosa-Luxemburg-Straße) hinein und stand für eine Bebauung zur Verfügung. Unter dem neuen Vorstand mit Adolf Schmidt als Vorsitzenden und Gustav Meier als Schatzmeister wurden die alten Pläne belebt und die Errichtung der Wohnhäuser Rosa-Luxemburg-Straße 36-38 in Angriff genommen. Dieser zweite Wohnblock der Genossenschaft konnte am 1. Juli 1930 bezogen werden.

Sein Äußeres unterscheidet sich im Baustil wesentlich vom Haus in der Möhringstraße, es wirkt schlichter. Im Inneren sind die Wohnungen jedoch nach wie vor komfortabel. Inzwischen gab es in der Stadt auch die elektrische Stromversorgung. Vor allem die Küchen und Bäder boten mit modernen Gaskochern sowie Kohlebadeöfen einen bis dahin in der Stadt kaum vorhandenen Wohnkomfort.

Rosa-Luxemburg-Strasse 36-38

Bei der GWG ein Zuhause gefunden

Das Ehepaar Erhardt wohnte seit 2003 in einer 2½-Zimmer-Wohnung der GWG in der Rosa-Luxemburg-Straße 36. Beide sind berufstätig. Sie ist gelernte Bürokauffrau und arbeitet mittlerweile seit zehn Jahren bei Mc Donalds in der Autobahnraststätte „Linum Süd“. Er erhielt bei der Deutschen Post eine Ausbildung als Fachkraft für den Brief- und Frachtverkehr und ist als Paketzusteller in Neuruppin tätig.

Für das junge Paar stand von Anfang an fest, dass ihr Lebensmittelpunkt die Stadt Neuruppin sein sollte. Hier gibt es eine gute Infrastruktur, kurze Wege, auch für die Großeltern, wenn sie für die Enkeltochter da sein wollen. Ihr Interesse an einer GWG-Wohnung wurde durch die Schwester von Frau Erhardt geweckt, die bereits in der Rosa-Luxemburg-Straße wohnte. Die Größe, der Schnitt und die Ausstattung der Wohnung, die ruhige Lage und das Wohnumfeld gaben den Ausschlag. Tochter Lina-Celine hat inzwischen einen Bruder erhalten. Die Familie brauchte mehr Platz und so war es naheliegend, gleich um die Ecke in eine 3½-Zimmer-Wohnung der GWG in die Möhringstraße 6 zu ziehen. Dort will die Familie mindestens für 20 Jahre ein Zuhause haben.

Die Straßenseite vor 1999 und heute im Jahr 2010

Blick zum Hof (2010)

1991	Einbau von Schließanlagen
1993	Neue Dacheindeckung und Einbau von Gas-Etagenheizungen
1996	Neue Briefkastenanlagen
1999	Neue Fenster, Haus- und Kellertüren
1999	Vollwärmeschutz, Kellerdeckendämmung und Balkonsanierung
2002	Treppenhaussanierung, neue Wohnungseingangstüren sowie Zählerzentralisation
2008	Neue Hofgestaltung

Bahnhofstrasse 14-16

Das Wohnhaus Bahnhofstraße 14-16 von der Straßenseite aus in den Jahren 1932 und 2010

Die Hofseite in den Jahren um 2000 und 2010

Wachstum

Zwei Jahre später, 1932, konnte das nächste Gebäude des Beamten-Wohnungs-Vereins in der Bahnhofstraße 14-16 bezogen werden. Errichtet wurde es durch den Neuruppiner Bauunternehmer Otto Lang, gleich neben dem fünf Jahre zuvor entstandenen Preußischen Behördenhaus (Bahnhofstraße 17). Das markante Gebäude in L-Form liegt mit zwei Eingängen direkt an der Bahnhofstraße und einem (Nr. 16) an der Rückseite des Hauses. Die von der Nr. 15 zur Nr. 14 von drei auf vier ansteigende Geschossanzahl bildet noch heute einen harmonischen Übergang zu den folgenden Mietshäusern der Gründerzeit in Richtung Bahnhofsgebäude.
Besonders großzügig sind die Eckwohnungen im Aufgang Nr. 15 gestaltet. Sie haben zwei Balkone nach Osten und Süden sowie geräumige Zimmergrößen und Küchen. An der Rückseite des Hauses gibt es eine Brücke über den Klappgraben.

Partner der Genossenschaft

Von links nach rechts: Annemarie Brehm, Andreas Brehm, Tobias Golling, Axel Gresens, Markus Lindenblatt, Carlo Arjanow, Wilfried Koch, Jürgen Brehm

Die Neuruppiner Firma Metallbau Jürgen Brehm wurde 1988 gegründet. Mit den Jahren wurde die Herstellung von Balkonüberdachungen, Brüstungen, Geländern und Zäunen zu einem wichtigen Produktionszweig des Betriebes. Der Fachbetrieb arbeitet seit Jahren auch immer wieder für die Gemeinnützige Wohnungsbau-Genossenschaft.
Firmeninhaber Jürgen Brehm, selbst Obermeister der Metallbauer-Innung Ostprignitz-Ruppin, schätzt die Zusammenarbeit mit der GWG sehr. Es gilt immer wieder Anforderungen zu erfüllen, die den Mitgliedern und Mietern der Genossenschaft zugute kommen. Diese Herausforderung vor Ort ist auch für das Image der eigenen Firma wichtig. Und deswegen wünscht das Team um Jürgen Brehm der Genossenschaft auch weiterhin viel Erfolg, der letztendlich in der Zufriedenheit der Mieter zum Ausdruck kommt.

1990/91	Neue Dacheindeckung, neue Schornsteinköpfe
1991	Einbau einer Schließanlage
1993	Einbau von Gas-Etagenheizungen
1994	Treppenhausrenovierung (Bahnhofstraße 15)
2001	Einbau neuer Fenster
2002	Treppenhaussanierung mit Zählerzentralisierung (Bahnhofstraße 16)
2003	Fassadensanierung und neue Hofgestaltung
	Treppenhaussanierung in der Bahnhofstraße 14
	Neugestaltung der Eingangsbereiche
2008	Treppenhaussanierung in der Bahnhofstraße 15

Bahnhofstrasse 5a - Rosa-Luxemburg-Strasse 47/48

Das Gebäude im Wandel der Zeiten / Richtfest 1934 / in den 1980er Jahren / im Jahr 2010

Bahnhofstraße 5a - Rosa-Luxemburg-Straße 47/48 heute

Schräg gegenüber

Schon zwei Jahre später, 1934, wurde das nächste Wohnhaus des Beamten-Wohnungs-Vereins Neuruppin errichtet. Es entstand an der Ecke Bahnhofstraße / Markgrafenstraße, im Stil ähnlich dem schräg gegenüberliegendem Gebäude Bahnhofstraße 14-16, praktisch als Pendant.

Auch hier ist wieder architektonisch markant, wie im Dachbereich der Übergang zum Nachbarhaus in der Bahnhofstraße hergestellt wurde.

Die Genossenschaft trat mit diesem 1935 bezogenen Wohnhaus in ihre produktivste Bauphase. In Neuruppin wurden von 1933 bis 1936 modernste militärische Einheiten für den Blitzkrieg stationiert - Flieger, Panzer und Artillerie. Dafür wurde auch Fachpersonal benötigt, das in neuem Wohnraum unterzubringen war. Der städtische Wohnungsbau erhielt dadurch unübersehbar einen großen Schub.

Die damals errichtete Bausubstanz war von guter Qualität und hatte repräsentative Wohnungen. Das Areal zwischen der Bahnhofstraße und der Präsidentenstraße behielt den Charakter eines der besten Wohngebiete Neuruppins.

1991	Umdeckung des Daches und Balkonsanierung sowie Einbau einer Schließanlage
1993	Einbau von Gas-Etagenheizungen
1996	Neuer elektrischer Hausanschluss anstelle der Freileitung, neue Treppenhauselektrik, Treppenhaussanierung sowie neue Briefkastenanlagen
2001	Neue Regenentwässerung vom Dach
2002	Neue Fenster, neue Dacheindeckung auf der Hofseite
2004	Erneuerung der Fassade, der Haus- und Kellereingangstüren sowie der Fenster im Treppenhaus
2006	Neugestaltung der Außenanlagen, des Hofes und der Wege
2008	Aufstellung eines Carports

Alt Ruppin - Rheinsberger Strasse 8

Das Wohnhaus an der Rheinsberger Straße vor 1990 und im Jahr 2010

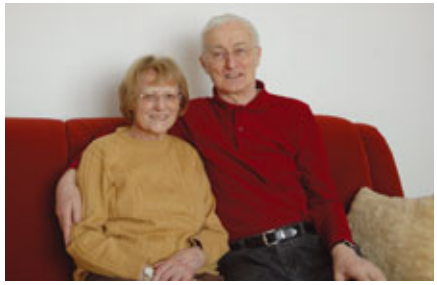
Die Genossenschaft in Alt Ruppin

Das fünfte Wohnhaus der Genossenschaft wurde auf Wunsch und Bitte sowie mit Unterstützung des Bürgermeisters von Alt Ruppin in der Stadt am Rhin, am damaligen Stadtrand in der Rheinsberger Straße, errichtet. Mit diesem ersten Neubau sollte auch in Alt Ruppin begonnen werden, der Wohnungsnot zu begegnen. Der Anfang wurde gemacht, doch weitere Pläne kamen durch den Zweiten Weltkrieg nicht mehr zur Ausführung.
In der Zeit der DDR erhielt dann die Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft Neuruppin den Vorzug für weitere Neubauten, die ebenfalls an der Rheinsberger Straße entstanden.
Zum Haus gehören ein Hofplatz und kleine Hausgärten, die gern genutzt werden.

Die Hofseite im Jahr 2010

Franz Miksch im Gespräch mit Lieselotte Hannemann, die von 1953 bis 1961 Vormieterin des Ehepaares Miksch war und 2005 als Nachbarin wieder in das Haus zurückzog.

Fast 50 Jahre Mitglied der Genossenschaft



Inzwischen liegt ein ganzes Berufsleben hinter Maria und Franz Miksch. 1960 kamen sie als „Junglehrer“ an die Zentralschule nach Alt Ruppin. Das Schicksal meinte es mit ihnen gut. Trotz allgegenwärtigem Wohnungsmangel konnten sie bereits ein Jahr später einen Mietvertrag mit der GWG für die heutige 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Küche und Bad abschließen. Der kurze Weg zur Schule war sehr angenehm. Die Rheinsberger Straße 8 wurde schnell zum Lebensmittelpunkt der Familie und Alt Ruppin die neue Heimat.
Auch als Rentner wohnt das Ehepaar noch gern in der Wohnung in der Rheinsberger Straße. Es ist nicht nur ausreichend Nebengelass vorhanden, sondern auch ein kleiner Hausgarten, der zum Verweilen einlädt.
In der Zeit der DDR war oftmals die Eigeninitiative für ein angenehmes Wohnen gefragt. Damals wie heute gab es ein gutes Verhältnis zur Genossenschaft. Nach 1990 begannen in Abstimmung mit den Mietern umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen, die ein schönes Zuhause sichern.

1991	Neue Dacheindeckung und neuer Fassadenputz
1993	Anschluss an die Stadtwasserversorgung, Einbau von Gas-Etagenheizungen
1995	Treppenhaussanierung
1998	Neue Briefkastenanlage
2001	Einbau neuer Fenster
2008	Neu- und -Umgestaltung des Hofes

„ICH BIN EIN RUPPINER ...“

heißt das 2004 erschienene Buch und vielen ist der 1919 geborene Autor Bruno Dolatkiewicz bekannt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg suchte er für seine Familie eine Bleibe. Er fand sie 1948 bei der GWG in der Möhringstraße 6, auch wenn es vorerst nur ein Raum in einer 2½-Zimmer-Wohnung war, die er sich mit anderen Mietern teilen musste. 1963 erfolgte dann der Umzug innerhalb der GWG in die Präsidentenstraße 83. Er fühlt sich nach wie vor in der Genossenschaft wohl. Nicht zuletzt deswegen hat er auch finanzielle Beiträge an die Genossenschaft gezahlt. Insgesamt 2.700 EUR, die sich aus Mitgliedsanteilen, den Pflichtanteilen für seine 3-Raum-Wohnung und den Anteilen für die Garage ergeben. Als Genossenschafter kann er, wenn er möchte, seine Mitgliedschaft mit den Anteilen vererben.

1993 entschloss er sich, der GWG ein zinsloses Darlehen von 13.294,60 DM für den Einbau einer Gas-Etagenheizung zu gewähren. Damit wurde eine Mieterhöhung für diese Modernisierungmaßnahme ausgeschlossen. Ausgeschlossen ist für ihn auch, seine Wohnung noch einmal zu wechseln.

UND WIEDER EIN ECKGEBÄUDE

Auch das nächste Bauvorhaben des Beamten-Wohnungs-Vereins im Jahr 1937 war wieder ein Eckgebäude in der Präsidentenstraße/ Ecke Markgrafenstraße. Der Auftrag wurde an den Neuruppiner Bauunternehmer Berthold Thiele vergeben.

Typisch ist für das Gebäude in der Präsidentenstraße wiederum die Abstufung von vier auf drei Etagen. Die Balkone liegen in den Aufgängen 82 und 83 an der südlichen Hofseite, im Aufgang 84 an der östlichen Straßenseite. Dadurch ergibt sich noch heute die Möglichkeit, trotz des Fahrzeugverkehrs auf der Straße Ruhe zu genießen.

Ab 1938 wurde in der Präsidentenstraße 84 bereits ein Raum vom Vorstand als Geschäftszimmer genutzt.

1935 - Richtfest in der Präsidentenstraße 82-84

Das Gebäude 75 Jahre später (2010)

In der Präsidentenstraße 84, an der Ecke Rosa-Luxemburg-Straße, befindet sich heute das Büro der GWG

1991	Einbau neuer Schließanlagen
1992	Neue Dacheindeckung (Präsidentenstraße 82/83)
1993	Einbau von Gas-Etagenheizungen
1994	Neuer Fensteranstrich (Präsidentenstraße 82-84) Mauerwerkstrockenlegung (Rosa-Luxemburg-Straße 17-22 und Giebel 22), Renovierung des Treppenhauses (Präsidentenstraße 84)
1995	Renovierung der Treppenhäuser (Präsidentenstraße 82/83 und Rosa-Luxemburg-Straße 17-19) Fensteranstrich (Rosa-Luxemburg-Straße 17-22) Neue Dacheindeckung (Präsidentenstraße 84)
1996	Neue Dacheindeckung (Rosa-Luxemburg-Straße 17-22) Neue Briefkastenanlagen für alle Aufgänge

Die einst grauen Putzfassaden der Rosa-Luxemburg-Straße 17-19 sind heute kaum noch vorstellbar

Weitere Wohnungen an der Markgrafenstrasse

Die heutige Rosa-Luxemburg-Straße hieß von etwa 1910 bis 1945 Markgrafenstraße, ein damals anspruchsvoller Name mit Bezug auf die brandenburgische Geschichte. Mitte der 1930er Jahre herrschte dort rege Bautätigkeit. Der Beamten-Wohnungs-Verein erschloss mit den Häusern 17 bis 19 die so genannte Sackgasse. Auch an diesem Gebäude liegen die Balkone zur Hofseite. Dort befinden sich auch Wäschetrockenplätze, Pkw-Stellflächen und Garagen.

Die in den letzten Jahren sanierte und neugestaltete Straße mit nur geringem Anliegerverkehr trägt zu einer äußerst ruhigen und angenehmen Wohnlage bei. Einen Blickfang bilden dabei die Vorgärten der Genossenschaft in den Häusern Nr. 17 bis 22.

Danke für die Arbeit

Paul Bonheur ist ein Mann der Finanzen. 1938 begann er eine Lehre bei der Sparkasse in Nauen. Nach 1947 kam er nach Neuruppin. Hier war er bis zum Ruhestand bei der Kreissparkasse tätig, als Abteilungsleiter und als Stellvertreter des Direktors. Nach einer Wartezeit erhielt er 1953 in der Präsidentenstraße 83 eine GWG-Wohnung. 1961 erfolgte der Umzug in die Rosa-Luxemburg-Straße 17. Schon in den Jahren der DDR arbeitete er ehrenamtlich in der Revisionskommission und wurde deren Vorsitzender. Von 1990 bis 1997 stand er als Aufsichtsratsvorsitzender mit an der Spitze der Genossenschaft. Es ist mit sein Verdienst, dass die GWG gut über die „Wende“ kam und heute ein wirtschaftlich gesundes Unternehmen ist.

Partner der Genossenschaft

Das Neuruppiner Unternehmen Heizungsbau Harry Fehr & Söhne wird im Jahr 2011 selbst 30 Jahre alt. Im Oktober 1993 begann die Zusammenarbeit mit der GWG. Damals wurde in der Rosa-Luxemburg-Straße 36-38 im Verbund mit anderen Firmen begonnen, sämtliche Kohleheizungen durch Gas-Etagenheizungen zu ersetzen. In den Jahren danach bis heute wurde die jährliche Wartung der Anlagen zu einer festen Position im Jahresplan der Firma Fehr. Insgesamt sechs Wochen lang sind zwei Mitarbeiter damit beschäftigt, in jeder Wohnung die Anlagen zu inspizieren. So haben die Mieter die Monteure und die Monteure mittlerweile die Mieter kennen gelernt. Und so gehen aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der GWG herzliche Grüße der Mitarbeiter der Firma Fehr zur Genossenschaft.

1997	Einbau von Kaltwasserzählern für alle Wohnungen Mauerwerkstrockenlegung (Hofseite) und Balkonsanierung (Rosa-Luxemburg-Straße 17-22)
1998	Vollwärmeschutz und neue Fenster (Rosa-Luxemburg-Straße 17-22)
1999	Vollwärmeschutz und neue Fenster (Präsidentenstraße 82-84)
1999	Neue Hofgestaltung
2003	Neue Haus- und Kellertüren für alle Aufgänge
2006	Treppenhaussanierung mit Zählerzentralisierung (Rosa-Luxemburg-Straße 20-22)

ES GEHT WEITER VORAN

Die Sackgasse der Markgrafenstraße blieb auch weiterhin der Bauplatz des Beamten-Wohnungs-Vereins. Das Gebäude Nr. 17 bis 19 wurde um drei weitere Aufgänge erweitert (Nr. 20-22). Typisch für die damalige Zeit ist, dass die Wohnhäuser Vorgärten erhielten, die sich positiv auf das Straßenbild auswirkten. Für die Pflege waren die Mieter selbst verantwortlich. Für Ordnung und Sauberkeit sorgten Hauswarte, die zugleich Mieter waren.

Zu den Wohnungen gehörten kleine Gärten auf dem Hof, in denen vor allem Gemüse angebaut wurde.

Es entstanden in der damaligen Zeit überwiegend 2½- und 3-Raum-Wohnungen. Es war ein Erfordernis, weil fast alle Familien mehrere Kinder hatten, die in einem eigenen Schlafraum untergebracht werden mussten.

Die Sanierung der Häuser Rosa-Luxemburg-Straße 17-22 ist im Jahr 2008 abgeschlossen worden.

Genossenschaftler mit dem Vorstandsvorsitzenden Adolf Schmidt (rechts) bei den Schachtarbeiten

Die Häuserzeile zu Beginn der 1990er Jahre

FÜNFZIG JAHRE SIND BELEGT

Die ältesten Kontounterlagen der GWG, die wir in unserem Archiv gefunden haben, sind mit dem 5. Juli 1960 datiert. Die Kundenbeziehung zwischen Ihnen, einer agilen hundertjährigen Jubilarin, und uns währt allerdings schon sehr viel länger als nur während der zweiten Hälfte Ihrer Firmengeschichte. Auch wenn wir diese Partnerschaft nicht von Anfang an mit „Brief und Siegel“ belegen können, sind wir sehr gern an Ihrer Seite. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg in Ihrem Bestreben, den Neuruppinern ein behagliches und bezahlbares Zuhause zu bieten.

Ihr Markus Rück
Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Ostprignitz-Ruppin

Die Rosa-Luxemburg-Straße 17-22 hat ein neues Antlitz erhalten

2007 Treppenhaussanierung mit Zählerzentralisierung (Rosa-Luxemburg-Straße 17-19, Präsidentenstraße 82/83)

2008 Treppenhaussanierung mit Zählerzentralisierung (Präsidentenstraße 84)

2008 Neugestaltung der Vorgärten und Eingangsbereiche (Rosa-Luxemburg-Straße 17-22)

Rosa-Luxemburg-Strasse 26/26a/26b

Der „Postblock“

ist heute noch ein Begriff, der vielen Genossenschaftlern geläufig ist. Der Name hat eine einfache Erklärung. Einer der wichtigsten Kreditgeber für das Bauen war die damalige Post, die für ihre verbeamteten Mitarbeiter Wohnungen benötigte.

Niemand konnte jedoch wissen, dass dieses 1939 fertiggestellte Gebäude das letzte des Beamten-Wohnungs-Vereins Neuruppin sein sollte. Der Plan, ein weiteres Haus dieser Art auf der gegenüberliegenden Seite der damaligen Markgrafenstraße zu errichten, kam durch den Zweiten Weltkrieg nicht mehr zur Ausführung.

Zugleich fand die bis dahin erfolgreichste Entwicklungsphase der Genossenschaft ihr Ende.

Der Bestand an Wohnungen erhöhte sich in nur zehn Jahren, von 1930 bis 1939, von 16 auf 153. Es waren Jahre des Wachstums, in denen sich der Beamten-Wohnungs-Verein zu einer angesehenen Wohnungsbau-Genossenschaft entwickelt hatte.

Die Genossenschaftsmitglieder konnten sich glücklich schätzen, wenn sie eine der modernen Wohnungen mit eigenem Wannenbad und eigener Küche beziehen konnten.

Der „Postblock“ um 1970

Der „Postblock“ 2010

Von Kindheit an bei der Genossenschaft

Nicht wenigen Neuruppinern ist Renate Poethke noch als Verkaufstellenleiterin eines Schreibwarengeschäftes am Schulplatz in Erinnerung. Sie ist aber heute auch die Einzige, die 1939, damals war sie drei Jahre alt, mit ihren Eltern und sieben Geschwistern in den gerade fertiggestellten „Postblock“ einzog. Ihr Vater Josef Exner, von Beruf Postschaffner, erhielt am 14. März 1939 die freudige Nachricht, dass die Familie eine 3-Raum-Wohnung erhält.

Eine bleibende Erinnerung aus ihrer Kindheit sind die Luftangriffe auf Neuruppin im April 1945. Ein Bombentreffer im benachbarten Haus Nr. 24 hatte auch Schäden am „Postblock“ zur Folge, die jedoch reparabel waren. Frau Poethke wohnt mittlerweile 71 Jahre in der heutigen Rosa-Luxemburg-Straße 26a. Ihre Geschwister verließen das Elternhaus, aber sie blieb dort bei ihrer Mutter wohnen und wurde dann selbst Genossenschaftsmitglied, um ihrer Familie ein Zuhause zu geben. Sie sagt: „Es wohnt sich hier sehr schön“ ... und das meint sie ganz sicher mit Ehrlichkeit für all die Jahre von 1939 bis heute.

1991	Einbau von Schließanlagen
1992	Erneuerung des Daches, der Haus- und der Kellertüren
1993	Mauerwerkstrockenlegung
1994	Neue Fenster für Küchen und Bäder, Einbau von Gas-Etagenheizungen für sämtliche Wohnungen
1995	Die Fassade erhält einen Vollwärmeschutz, Treppenhaussanierung und Zählerzentralisation
1996	Erneuerung der Eingangsbereiche und Kellereingänge, Neue Hauseinfassungen mit neuer Bepflanzung
1998	Einbau von Kaltwasserzählern
2009	Treppenhaussanierung mit neuen Wohnungseingangstüren und Wechselsprechanlagen, neuer Fassadenanstrich auf Grund von Bauschäden, Umgestaltung der Außenanlagen

Rosa-Luxemburg-Strasse 27/27a und 28-28b

Richtfest in der Rosa-Luxemburg-Straße 27/27a

Diese Ansichten der Fassade werden bald Geschichte sein

Partner der Genossenschaft

Seit der Firmengründung im Jahr 1990 arbeitet die Elektroservice GmbH für die GWG. Es begann mit neuen Klingel- und Wechselsprechanlagen, Zählerschränken und Zählerzentralisationen. Noch heute sind Rüdiger Zieten, Karsten Simon, Geschäftsführer Klaus-Dieter Wolter und Bernd Krüger (von links nach rechts) immer wieder bei der GWG tätig. So werden neben Wartungen und Reparaturen vor allem bei freigezogenen Wohnungen Neuinstallationen vorgenommen. Die Elektroservice GmbH schätzt die GWG als zuverlässigen Geschäftspartner und wünscht der Genossenschaft weiterhin erfolgreiche Jahre.

Neubau in der Rosa-Luxemburg-Strasse

Schon 1946 war eine Umbenennung des Beamten-Wohnungs-Vereins zur Gemeinnützigen Wohnungsbau-Genossenschaft erfolgt. Am 18. Juni 1960 feierte die Genossenschaft ihr 50jähriges Bestehen. Drei Tage zuvor konnten die ersten Wohnungen im neu errichteten Wohnhaus Rosa-Luxemburg-Straße 28-28b bezogen werden. Es war eines der ersten nach dem Zweiten Weltkrieg errichteten Wohnhäuser überhaupt. Zwei Jahre später erfolgte nach Westen hin der Anbau des Hauses Nr. 27/27a.
Diese Häuserzeile bildet den Abschluss der Rosa-Luxemburg-Straße und somit wird diese zur Sackgasse. Heute ist hier durch den Baumbewuchs zur Pestalozzi-Schule eine sehr ruhige Wohngegend entstanden.
In den Jahren seit 1990 sind bereits eine ganze Reihe von Sanierungsmaßnahmen vorgenommen worden, die vor allem die Wohnqualität verbesserten und steigenden Betriebskosten entgegenwirkten. 2010 erfolgt die Fassaden-, Keller- und Bodendämmung entsprechend der Energieeinsparverordnung. Der neue Fassadenanstrich wird dann den sichtbaren Abschluss der Sanierung bilden. Die Sanierungsmaßnahme ist das größte Bauvorhaben der Genossenschaft im Jahr 2010.

1991	Einbau von Schließanlagen
1993	Installation von Gas-Etagenheizungen
1994	Neue Dacheindeckung und neuer Fensteranstrich
1995	Balkonsanierung
1996	Einbau von Kaltwasserzählern
1998	Treppenhaussanierung (Rosa-Luxemburg-Straße 27)
2000	Trockenlegung der Hofseite und neue Kellerniedergänge
2002	Neue Hauseingangs- und Kellertüren
2005	Treppenhaussanierung mit Zählerzentralisation (Rosa-Luxemburg-Straße 27a bis 28a)
2006	Treppenhaussanierung mit Zählerzentralisation (Rosa-Luxemburg-Straße 28b)

Richtfest für das Wohnhaus am Wasserturm

Das Gebäude im Jahr 1996

DAS HAUS AM WASSERTURM

Über fast drei Jahre, vom Frühjahr 1961 bis zum September 1963, erstreckte sich das Baugeschehen für das inzwischen elfte Gebäude der Genossenschaft. Auftragnehmer war die Arbeitsgenossenschaft der Neuruppiner Bauhandwerker (ANB).

Damals war es selbstverständlich, dass die Genossenschaftsmitglieder, die in den Neubauten Wohnungen erhalten sollten, Eigenleistungen erbrachten. Dazu zählten auch Schachtarbeiten und Arbeiten für den Materialtransport. Eine finanzielle Abgeltung der Eigenleistungen war nicht vorgesehen.

Am 1. Oktober 1963 konnten insgesamt zwölf Familien die neuen Wohnungen beziehen. Es war ein von der Öffentlichkeit wahrgenommenes Ereignis. An das Neubaugebiet an der Heinrich-Rau-Straße war damals noch nicht zu denken. Umso größer war die Zufriedenheit der Genossenschaftsmitglieder, eine dieser Wohnungen zu erhalten.

Das komplett sanierte Wohnhaus im Jahr 2010

PARTNER DER GENOSSENSCHAFT

Udo Heise, Geschäftsführer der Ruppiner Bauring GmbH, schätzt die jahrelange Zusammenarbeit der Bauring Firmengruppe mit der GWG sehr. Zu Beginn erschien es ihm als „Mann vom Bau“ etwas ungewöhnlich, dass ihm seitens der Genossenschaft zwei Frauen, Franka Delert für die finanziellen und Marina Stoltz für die technischen Fragen, gegenüberstanden. Deren Kompetenz ist jedoch mit einer der wichtigsten Gründe für den Erfolg der Genossenschaft sowie der jahrelangen Geschäftsbeziehung.

Es gratulieren der Genossenschaft und insbesondere allen Mitgliedern, im Namen ihrer Mitarbeiter Detlef Wiese (Bauring Hochbau GmbH), Christian Kolbow (Bauring Tischlerei GmbH), Udo Heise (Ruppiner Bauring GmbH), Willi-Peter Schellin (Bauring Maler GmbH) und Axel Reimann (Ruppiner Bäder & Heizung GmbH) (im Bild von links nach rechts)

1991	Einbau von Schließanlagen
1993	Installation von Gas-Etagenheizungen
1994	Neuer Fensteranstrich
1995	Neue Dacheindeckung und Balkonsanierung
1996	Einbau von Kaltwasserzählern und von Wechselsprechanlagen
2002	Neue Fenster, Haus- und Kellertüren
2003	Treppenhaussanierung mit Zählerzentralisation
2008	Neugestaltung des Gehweges an der Eingangsseite, der Kellereingänge und Verlegen einer neuen Regenwassersammelleitung
2009	Fassadenvollwärmeschutz sowie Boden- und Kellerdeckendämmung, Neugestaltung der Außenanlagen inkl. des Wäscheplatzes

Rosa-Luxemburg-Strasse 34/35

Ein Lehrlingsbau

Im September 1971 wurde durch das Landbaukombinat Potsdam, Betriebsteil Neuruppin, ein weiteres Wohngebäude mit 21 Wohnungen in der Rosa-Luxemburg-Straße fertiggestellt. Das Besondere war, dass die Hochbauarbeiten überwiegend von Lehrlingen ausgeführt wurden. Es entstanden immerhin 21 Wohnungen, die nach damaligem Maßstab modernsten Wohnraum darstellten, der auch heute gut vermietet ist.

1991	Einbau von Schließanlagen
1993	Heizungsneubau
1994	Neuer Fensteranstrich
1995	Neue Dacheindeckung und Balkonsanierung
1996	Neue Briefkastenanlagen
1997	Einbau von Kaltwasserzählern (Rosa-Luxemburg-Straße 34)
1998	Einbau von Kaltwasserzählern (Rosa-Luxemburg-Straße 35)
2002	Einbau neuer Fenster sowie von Haus- und Kellertüren
2005	Treppenhaussanierung mit Zählerzentralisation
2009	Neue Kellerniedergänge und Gestaltung der Hofanlage

Das Haus im Jahr 2010

Präsidentenstrasse 72/72a

Und wieder eine Ecke

Im Januar 1973 war nach gut einem Jahr Bauzeit das Haus in der Präsidentenstraße fertiggestellt. Damit vollendete sich ein ganzer Straßenzug, der durch die Genossenschaft bebaut wurde - die Ostseite der Rosa-Luxemburg-Straße von der Möhring- bis zur Präsidentenstraße. Die Ecke an der Präsidentenstraße hat eine Durchfahrt, die den Zugang zum großen Innenhof gewährt, auf dem sich auch Garagen, Motorradboxen und ein Kinderspielplatz befinden. Der Spielplatz soll in diesem Jahr mit neuen Spielgeräten ausgestattet werden, so dass sich auch die jüngsten Bewohner wohl fühlen.

Die Gebäude Rosa-Luxemburg-Straße 34/35 und Präsidentenstraße 72/72a im Jahr 2010

1991	Einbau von Schließanlagen
1993	Installation von Gas-Etagenheizungen
1994	Neuer Fensteranstrich
1995	Neue Dacheindeckung und Balkonsanierung
1996	Aufstellung einer Briefkastenanlage
1998	Einbau von Kaltwasserzählern
2002	Einbau neuer Fenster sowie Haus- und Kellertüren
2005	Treppenhaussanierung mit Zählerzentralisation
2009	Neue Kellerniedergänge und Gestaltung der Hofanlagen

Rosa-Luxemburg-Strasse 31-31b

Das Kellergeschoss wird errichtet

„Trockenheizung“ im Winter 1985/86

Die Straßenfront im Jahr 2010

Harry Krumpach (Leiter der Abteilung Fliesenleger), Matthias Bachmann (Geschäftsführer) und Mario Mießner (Fliesenleger) - von links nach rechts- wünschen der Genossenschaft auch weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung.

Partner der Genossenschaft

Die Ruppiner Ausbau GmbH hat ihren Ursprung in der bereits genannten Arbeitsgenossenschaft Neuruppiner Bauhandwerker und entstand 1990 als Ausgründung aus dem VEB (K) Bau. 45 Beschäftigte arbeiten in den Bereichen Maler, Elektro, Bodenbelag und Fliesen. Die GWG gehört seit Jahren zu den beständigen Geschäftspartnern. Immer vor dem Bezug von Leerwohnungen werden, wenn es erforderlich ist, das Bad und die Küche neu gefliest. Dabei werden auch Mieterwünsche berücksichtigt, so dass jedes Bad eine eigene Lösung darstellt. Berücksichtigung finden insbesondere die Funktionalität und die Kosten.

Der letzte Neubau

1983 hatte die Genossenschaft auf Grund der vorhandenen Altersstruktur ihrer Mitglieder und der vorliegenden Anträge einen großen Bedarf an 1½- und 2-Raum-Wohnungen. Entsprechend der durch das Büro für Städtebau Potsdam erarbeiteten „Leitplanung Innenstadt“ wurde der Lückenschließung in der Rosa-Luxemburg-Straße zugestimmt und in den Investitionsplan 1985/1986 eingeordnet.

1985 erfolgte die Grundsteinlegung für das bisher letzte Wohngebäude der Genossenschaft. Lehrlinge des Landbaukombinates Potsdam Betriebsteil Neuruppin arbeiteten bis zum Jahreswechsel 1986/1987 auf der Baustelle an der Rosa-Luxemburg-Straße. Im Januar 1987 waren die 24 Wohnungen bezugsfertig.

Garagen

Zur Genossenschaft gehören 113 Garagen und 20 Motorradboxen auf den verschiedenen Hofanlagen. Sie entstanden fast alle in den Jahren von 1960 bis 1985 in Eigenleistung der Mitglieder, die dann die Garagen auch nutzten. 2007/2008 wurden alle Holztore gegen Stahlschwingtore ausgetauscht. Die Garagen sind von Vorteil, da nur wenige Parkflächen in der Bahnhofsvorstadt vorhanden sind.

1993	Einbau von Gas-Etagenheizungen
1996	Neue Briefkastenanlagen
1998	Einbau einer Schließ- und einer Wechselsprechanlage
2000	Installation neuer Gassteigeleitungen
2002	Neue Fenster, Haus- und Kellertüren
2003	Sanierung der Treppenhäuser mit Zählerzentralisation
2005	Neue Dacheindeckung

Genossenschaftliche Traditionen weiterentwickeln

Die Geschichte unserer Genossenschaft bestätigt, dass sich beharrliche und kontinuierliche Arbeit auszahlt. Der genossenschaftliche Gedanke war ein Erfolgsrezept und wird auch in Zukunft weiterhin tragfähig sein. Vor allem die der Genossenschaft innewohnenden Kräfte trugen zum Gelingen des gemeinsamen Vorhabens bei. Die gesammelten Erfahrungen können wir in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zum Nutzen und Vorteil unserer Genossenschaft und ihrer Mitglieder einbringen.

Angesichts der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung in der Region ist die Frage zu stellen, wie sich die Gemeinnützige Wohnungsbau-Genossenschaft Neuruppin e.G. in den nächsten Jahren weiterentwickeln soll. Wir sind bemüht, uns auf absehbare Veränderungen und Tendenzen einzustellen. In den vergangenen Jahren haben wir vor allem modernisierten Wohnraum mit einem sehr guten Standard zu moderaten Mietpreisen geschaffen.

Mit dem Kauf des unbebauten Grundstückes Rosa-Luxemburg-Straße 33, an der Ecke zur Präsidentenstraße, soll nun eine alte Tradition erfolgreich weitergeführt werden. Dort wird in den nächsten Jahren durch den Bau eines Mehrfamilienhauses komfortabler Wohnraum entstehen, der den heutigen und zukünftigen Anforderungen voll und ganz gerecht wird.

Wir legen Wert darauf, dass sowohl bei Neubauten als auch bei Instandsetzungs- und Renovierungsarbeiten zur Werterhaltung unserer Häuser stets, wenn möglich, heimische Unternehmen die Aufträge erhalten. Die langjährige Zusammenarbeit mit diesen Firmen ist eine Garantie für eine schnelle und sorgfältige Ausführung der erforderlichen Arbeiten. Dies ist zugleich auch ein Beitrag zur Förderung der heimischen Wirtschaft.

Durch die unterschiedlichen Anforderungen und die Altersstruktur unserer Mitglieder ist es für uns Herausforderung und zugleich Pflicht, in die Zukunft zu sehen. Auch in Zukunft wird es nicht allen Bevölkerungsschichten möglich sein, eine Alterssicherung in Form von Wohneigentum in die Tat umzusetzen. Umso wichtiger ist es für uns, Voraussetzungen für ein bezahlbares Wohnen, ein gesichertes Miteinander unter eigener Verantwortung in unserer Genossenschaft zu schaffen. Entscheidend wird sein, dass sich unsere Mitglieder auch weiterhin mit ihrer Genossenschaft identifizieren und stolz darauf sind, hier wohnen zu können.

Dabei gilt es, attraktive Konzepte für das verständnisvolle Zusammenleben mehrerer Generationen in unserer Genossenschaft zu entwickeln und auszubauen. Das hat auch zum Inhalt, die Kinder und Enkel unserer heutigen Mitglieder für die Genossenschaft zu gewinnen.

„Genossenschaftliche Traditionen zu erhalten und weiter zu entwickeln, das ist nicht nur die Idee, sondern die Stärke unserer Genossenschaft."

Der Vorstand
der Gemeinnützigen Wohnungsbau-Genossenschaft
Neuruppin e.G.

Eine vorrangige Aufgabe der Genossenschaft ist es, durch Sanierungen und Modernisierungen immer wieder modernen Wohnraum für die Mitglieder zu schaffen

1910 | 2010
100 Jahre

Gemeinnützige Wohnungsbau-Genossenschaft
Neuruppin e.G.

Hier wird 2010 ein neuer Spielplatz entstehen

Genossenschaftlich zu wohnen
ist mehr als nur Mieter zu sein